

„SEK-Beamte relativieren Chats“

Ministerium: Fehlendes Unrechtsbewusstsein

WIESBADEN In der Diskussion über den Umgang mit SEK-Beamten der Frankfurter Polizei hat der hessische Innenminister Peter Beuth (CDU) am Donnerstag seine harte Linie verteidigt. Anlass war ein Interview, das drei Beamte anonym dem Hessischen Rundfunk gegeben hatten. Sie hatten sich an den öffentlich-rechtlichen Sender gewandt, um dort, wie schon zuvor in anderen Medien, ihre Version darzulegen. Dabei gaben sie abermals an, sich zu Unrecht verfolgt zu fühlen, wengleich für sie „genauso Recht und Gesetz“ gelte. Man habe sie „gebrochen“. Zu den umstrittenen Äußerungen, zu denen die Staatsanwaltschaft wegen Volksverhetzung und Verwendung verfassungswidriger Symbole ermittelt, sagten sie, dass in den Chats eine „derbe Sprache“ benutzt worden sei. Das habe aber nichts mit einer rechtsextremen Gesinnung zu tun. Wenn Hitler- oder Hakenkreuzbilder verschickt worden seien, „dann war das vermeintlich satirisch-lustig gemeint“.

Ein Ministeriumssprecher sagte am Donnerstag, man habe mit Befremden die Äußerungen der drei Beamten wahrgenommen. Wie zuvor schon in Interviews, die anonym anderen Medien gegeben worden seien, habe man abermals festgestellt, dass sich die Beamten als Opfer gerierten, statt sich mit den Vorwürfen auseinanderzusetzen. „Das offenkundig fehlende Unrechtsbewusstsein und die Aneinanderreihung von selbstdienlichen Thesen und Argumenten disqualifizieren nicht nur diese anonyme Kritik: Sie unterstreichen, dass diese Männer für den Einsatz im SEK auch charakterlich ungeeignet sind.“

Verwunderung in Sicherheitskreisen haben unter anderem auch Äußerungen hervorgerufen wie etwa jene, dass nur das SEK, nicht aber die GSG 9 Einsätze am Frankfurter Airport mit Flugzeugen am Boden bewältigen könne. In dem Interview hieß es: „Wenn die GSG 9 geholt wird, braucht sie zwei bis drei Stunden. Dann trainieren die erst mal am Parallelfieger.“ Aus Kreisen der Bundespolizei hieß es, das sei nicht nur faktisch falsch, sondern zeuge von einer Überhöhung der eigenen Wahrnehmung. Die Anreise der GSG-9-Beamten sei „innerhalb kürzester Zeit“ gewährleistet, die Kräfte seien auf Einsätze am Flugzeug spezialisiert. Der Sprecher des hessischen Innenministeriums gab sich ebenfalls überrascht über die Aussagen der SEK-Beamten. „Der Bund und das Land Hessen haben seit Jahren eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die GSG 9 verfügt über hervorragende Fähigkeiten, die unabdingbar sind.“

Die FDP-Fraktion im Landtag äußerte dennoch Unverständnis für das Vorgehen Beuths. „Wenn der Innenminister überzeugt war, dass die Vorwürfe gegen die Beamten so schwerwiegend waren, dass sie nicht mehr im SEK eingesetzt werden konnten, dann hätte er gleich handeln müssen“, äußerte der sicherheitspolitische Sprecher Stefan Müller. Hermann Schaus, der innenpolitische Sprecher der Fraktion der Linkspartei im Landtag, sagte, er sei „bestürzt“ über die Aussagen der SEK-Beamten. Sie hätten „rassistische, menschenverachtende und ekelerregende Sprüche und Fotos relativiert und bagatellisiert“, das „schlägt dem Fass den Boden aus“.

Damit Henne und Hahn leben

STEINAU Das Hofgut Marjoß hält eine Hühnerrasse, die sowohl Legehennen als auch Masthähnchen hervorbringt. Männliche Küken werden nicht geschreddert.

Von Jan Schiefenhövel

Der Bruder soll leben. Das ist das Ziel von Dietrich Hunschmann. Es geht um den Bruder der Legehennen, das männliche Küken. In der industriellen Tierhaltung müssen die Brüder der Legehennen sterben, die männlichen Küken werden geschreddert. Bei jenen Rassen, die auf eine gute Leistung beim Eierlegen hin gezüchtet worden sind, werden die Hähne als nutzlos angesehen, weil sie nicht viel Fleisch ansetzen und somit nicht zum Brathähnchen taugen.

Die Barbarei des Schredderns will Hunschmann, Leiter des Hofguts Marjoß in Steinau, nicht mitmachen. Deshalb hat er für die Hühnerhaltung auf dem Hof Tiere einer Rasse angeschafft, die von Fachleuten als „Zweinutzungshühner“ bezeichnet werden. Dieses Federvieh ist auf einen Kompromiss hin gezüchtet, nicht auf einen einseitigen Nutzen. Aus den weiblichen Küken werden Legehennen, der männliche Nachwuchs wächst zum Masthähnchen heran. So können bei dieser Hühnerrasse beide Geschlechter gehalten werden. Alle Tiere überleben, kein Küken muss geschreddert werden, wie der Leiter des Hofguts zufrieden darlegt.

Diese neue Züchtung ist eigentlich eine alte Hühnerrasse, genauer gesagt eine Rückzüchtung. Auf dem Hofgut Marjoß leben Hennen mit weißem und braunem Federkleid. Die hellen Tiere, „Cream“ genannt, entstehen bei der Kreuzung von Bressehuhn, der alten Hühnerrasse Bresse Gauloise aus Frankreich, mit der Rasse New Hampshire. Die dunklen Hennen mit dem Namen „Coffee“ gehen aus der Kreuzung von Bressehuhn und White-Rock-Hühnern hervor.

Die Haltung von „Coffee“ und „Cream“ ist freilich ein Kompromiss zugunsten des



Ich wollt', ich wär' ein Huhn: Auf dem Hofgut Marjoß dürfen Hennen und Hähne wie einst aufwachsen.

Foto Jan Schiefenhövel

Tierwohls, wie der Hofleiter sagt. Denn die Hennen legen nicht so viele Eier wie Hochleistungs-Hybridrasen, 220 statt 280 im Jahr. Die Hähne setzen nicht ganz so viel Fleisch an wie Exemplare aus Rassen, die speziell für die Mast gezüchtet sind. Daher sind die Eier der Zweinutzungshühner etwas teurer als Eier aus herkömmlicher Haltung. Bei den Hähnen müssen sich die Konsumenten mit einem Schlachtgewicht von 1,8 Kilogramm anstatt zweieinhalb Kilogramm bei reinen Masthähnchen zufriedengeben, wenn die Tiere im Alter von rund 17 Wochen geschlachtet werden. Doch auch so lassen sich die Hähnchen gut verspeisen, zu viert sei man von einem probeweise verspeisten Hahn satt geworden, sagt Hunschmann.

Das Fleisch hat nach seinen Worten einen kräftigen Geschmack, weil sich die Tiere mehr bewegen als reine Masthähnchen. Schließlich entwickeln Muskeln, die mehr bewegt werden, ein intensiveres Aroma.

Noch ist die Haltung der Zweinutzungshühner auf dem Landgut in Steinau ein

Versuch. Hühner hält man dort schon länger. Rund 1500 Exemplare haben in den sechs mobilen Ställen Platz, die auf verschiedenen Wiesen platziert werden können. Bislang ist einer der sechs Ställe mit den neuen Zweinutzungshühnern belegt. Hunschmann und seine Mitarbeiter sammeln noch Erfahrung mit der Haltung dieser Rasse. So probieren sie zum Beispiel aus, ob das Füttern am Abend oder am Morgen den Tieren besser bekommt. Dabei leben beide Geschlechter nicht gleichzeitig auf dem Hof. Zuerst kommen im Frühjahr die Hähne. Wenn sie die Schlachtreife erreicht haben, ziehen die Legehennen in den Stall ein.

Das Hofgut Marjoß hat die Freiheit für solche Experimente, schließlich ist das Gut in den Ausläufern des Spessarts kein kommerzieller Betrieb, der gezwungen ist, Gewinn zu erwirtschaften. Träger ist das Behindertenwerk Main-Kinzig. In der biologischen Landwirtschaft arbeiten rund 50 Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischen Krankheiten, wie

Hunschmann erläutert. Bei der Versorgung der Tiere finden sie eine sinnvolle Beschäftigung und werden qualifiziert. Ziel ist es, sie auf dem regulären Arbeitsmarkt unterzubringen. Der Hof hält Rinder, Schweine, Gänse und Schafe, außerdem werden Streuobstwiesen gepflegt. Dabei arbeiten die Klienten nicht nur im Stall und auf der Wiese. Auf dem Gut selbst werden die Produkte auch verarbeitet. So werden die Legehennen, wenn sie alt geworden sind, zu Suppenhühnern, die in Gemüsebrühe zubereitet werden.

Doch bis dahin müssen die Hennen und Hähne draußen auf der Wiese beschützt werden, wie Hunschmann sagt. Bei dieser tierfreundlichen Art der Haltung droht zwar nicht das Schreddern, dafür aber eine natürliche Gefahr, nämlich durch Raubtiere aus der Umgebung. Marder haben es auf Federvieh abgesehen, ein Fuchs ist sogar in der Lage, sich unter einem Elektrozaun durchzugraben. Und auf dem Hügel nebenan lauert gerne mal ein Habicht auf frische Beute.

Bund verhindert Prüfung der Luca-App

WIESBADEN Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik darf Software trotz Bitte aus Hessen nicht prüfen

Millionen Menschen haben in Deutschland die Luca-App heruntergeladen, um diese für den Check-in in Cafés, Restaurants oder Kinos zu nutzen. Die App, die im Corona-Infektionsfall eine Kontaktnachverfolgung ermöglicht, steht jedoch immer wieder in der Kritik. Mangelnder Datenschutz und schwere Sicherheitslücken gehören zu den Vorwürfen gegenüber der Software.

Insgesamt 13 Bundesländer, darunter auch Hessen, haben die Lizenzen für die App mittlerweile erworben. Laut dem Nachrichtenmagazin Der Spiegel wurde die Software für insgesamt 21,3 Millionen Euro gekauft. Um die umstrittene App auf sicherheitsrelevante Mängel überprüfen zu lassen, hatte das hessische Innenministerium das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik darum gebeten, den Quellcode umfassend zu prüfen. Das ist am Widerstand des Bundesinnenministeriums gescheitert.

Ein Sprecher des hessischen Innenministeriums bestätigte am Donnerstag, dass das Bundesinnenministerium das Amt angewiesen hat, die App trotz des hessischen Ersuchens nicht auf Herz und Nieren zu prüfen. Als Begründung werde vom Bund angeführt, dass es sich bei Einsatz und Beschaffung der Luca-App um eine Angelegenheit der Bundesländer handle, die die Vertragspartner seien. Bei der gewünschten Prüfung durch das Bundesamt hätte es sich um eine umfassende Analyse des Gesamtsystems sowie der IT-Infrastruktur gehandelt.

Ob und wie die Luca-App nun auf eventuell bestehende Sicherheitsmängel überprüft werden kann, steht noch nicht endgültig fest. Das hessische Innenministerium teilte am Donnerstag mit, dass man mit dem Betreiber in Kontakt stehe, um einen sogenannten Penetrationstest oder auch weitere Tests zu machen. Bei dem Penetrationstest handelt es sich um einen Si-

cherheitscheck, ob Hacker in ein System eindringen können. Laut Spiegel hat das Bundesinnenministerium darauf hingewiesen, dass ein Bundesland wie Hessen Prüfungen vom Hersteller der Luca-App verlangen könne. Die Gewährleistung der IT-Sicherheit gehöre üblicherweise zur Leistung des Herstellers, sagte zudem ein Sprecher des Bundesinnenministeriums der Deutschen Presse-Agentur. „Hessen kann diese Leistung also vom Hersteller der Luca-App verlangen, der diese dann am Markt hinzukauft. Das ist ein bewährtes Verfahren, das in der Regel auch von Bundesbehörden genutzt wird“, zitiert die Nachrichtenagentur den Sprecher. Für Aufgaben wie Quellcodeprüfungen gebe es spezialisierte Unternehmen.

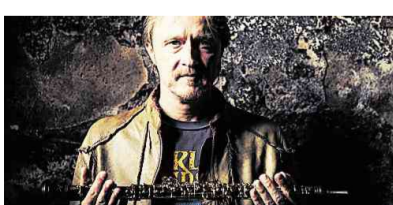
Die SPD-Fraktion hat der hessischen Landesregierung unterdessen vorgeworfen, sich vor der politischen Verantwortung für mögliche Sicherheitslücken in der Luca-App „wegzuducken“. „Der Digital-

ausschuss des Hessischen Landtags hat auf Initiative der SPD-Fraktion bereits im April dieses Jahres über mögliche Probleme bei der Luca-App diskutiert“, sagte der Abgeordnete Bijan Kaffenberger. In dieser Diskussion sei es um die Sicherheit der Schnittstellen zu den Gesundheitsämtern gegangen. Dass die Landesregierung das Bundesamt nun um eine umfassende Prüfung des Quellcodes gebeten habe, mache deutlich, dass die von der SPD-Fraktion vorgebrachten Sicherheitsbedenken berechtigt waren. „Die Beschaffung und die Prüfung der App war und ist Ländersache. Das bedeutet: Hessen trägt die Verantwortung auch dafür, dass die Gesundheitsämter in den Kommunen vor Cyberattacken geschützt sind“, sagte Kaffenberger. Die Verantwortung lasse sich nicht an eine Bundesbehörde abschieben. Er forderte, dass die Landesregierung die Prüfung in eigener Verantwortung und auf eigene Rechnung vornehme.

HEUTE IN RHEIN-MAIN

MUSIK

Ensemble New Seasons



Der Oboist Albrecht Mayer beschränkt seine Vorstellungen längst nicht nur auf das, wo Oboe oben drüber steht. Unermüdet erkundet er den gesamten Werkkanon von Barock bis Romantik und bearbeitet kurzerhand, was zwar nicht im Original für sein Instrument geschrieben ist, worin sich mit der Oboe aber reizvolle neue Klangwelten erschließen lassen. Um seine Vorstellungen perfekt in Szene zu setzen, hat Mayer sich vor mehr als zehn Jahren mit „Ensemble New Seasons“ ein eigenes Ensemble geschaffen.

ENSEMBLE NEW SEASONS
Eltville, Kloster Eberbach, 17 und 20 Uhr

KINDER

Märchenführung

Im Freilichtmuseum werden alte Geschichten von Riesen, Zwergen, Prinzessinnen, Zicklein, Fröschen und anderen wundersamen Wesen nacherzählt. Dabei tauchen Groß und Klein tief in die Märchenwelt der Brüder Grimm ein. Was dabei für viele Kinder neu klingt, ist für Erwachsene häufig eine Wiederauflistung ihrer Kindheitsgeschichten, die viel zu oft in Vergessenheit geraten sind. Der Treffpunkt für die Führungen ist hinter dem Eingangsbauwerk.

MÄRCHENFÜHRUNG
Neu-Anspach, Freilichtmuseum Hessenpark, 11, 13 und 15 Uhr



Foto: Albrecht Mayer

THEATER

Tschaikowski. Schwanensee

Der Regisseur Willy Praml hat in seinem 80. Lebensjahr aufgehört, sich für das stringente Erzählen von Geschichten zu interessieren: Er träumt lieber! Der Regisseur träumt von sich selbst auf der Bühne und einem gigantischen Bühnenapparat, der sich um ihn herumdrehet. Das ist der Ausgangspunkt für Schwanensee. Es muss natürlich ein Ballett sein, das auf die Bühne imaginiert wird – ein Märchen in

Musik und Tanz aufgelöst, und der Regisseur fügt das Wort hinzu, schreibt sich ein Libretto und singt und tanzt mit der Sprache. Das hört sich an, als sei Praml verückt geworden. Vielleicht ist er das auch.

PREMIERE: TSCHAIKOWSKI. SCHWANENSEE
Frankfurt, Theater Willy Praml – Naxoshalle, 20 Uhr

KUNST

Ape Job



Foto: Ape Job

Modus Vivendi, im Notlaufprogramm werden althergebrachte Werte und vermeintliche Tugenden reaktiviert und sich auf diese gestützt. In seiner neuen Ausstellung „Haltungsfrage“ setzt sich der Künstler Job mit diesen Tugenden und zeitgleich mit der Verunsicherung durch die vorherrschende chaotische Informationsflut zur Pandemie auseinander.

VERNISAGE: APE JOB
Frankfurt, Textor 74, 19 Uhr, bis 26.8.

MUSIK

sonic.art Saxophonquartett

Gershwins „Summertime“ und Bernsteins „Maria“ an einem Sommerabend vor einer herrlichen Sonne – was könnte es Schöneres geben? Das sonic.art Saxophonquartett entführt das Publikum nach Manhattan und lässt Evergreens in satten Sound erstrahlen. Der Asphalt glüht in den „Greatest Hits“ aus Gershwins „Porgy and Bess“ und Bernsteins „Westside Story“. Zudem präsentiert das Ensemble Piazzollas „Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires“.

SONIC.ART SAXOPHON-QUARTETT
Mainz, Kurfürstliches Schloss, 19 Uhr



Alle Termine finden Sie online unter [faz.net/vk](https://www.faz.net/vk)